

# Verse mit Rhythmus und Feuer

*Afrikanische Autoren hinterließen beim Leselenz tiefen Eindruck / Matinee zeigte Lust am Fabulieren*

**Auch in diesem Jahr stellt Ilija Trojanow im Rahmen des Hausacher Leselenz zwei Autoren aus Afrika vor. Die beklemmende Präsenz politischer und gesellschaftlicher Themen steht dabei in einem deutlich spürbaren Kontrast zu der Lust am Fabulieren, die bei der Matinee deutlich wurde.**

VON JÜRGEN HABERER

**Hausach.** Das Spannungsfeld ist vorprogrammiert, die Matinee in den Verkaufsräumen von »Korb Welzel« gehört der spielerischen Lust am Wort, manchmal auch wie in den beiden vergangenen Jahren der Performance, oder der Fiktion, die in diesem Jahr in den Mittelpunkt rückt.

Der Österreicher Michael Stavaric, Anfang des Jahres mit dem »Adelbert-von-Chamisso-Preis« ausgezeichnet, ist ein Meister des Surrealen und Grotesken. Stavaric schreibt Romane und Gedichte, Essays und Kinderbücher, satirische Erzählungen. Seine Lesung am Sonntag beim »Hausacher Leselenz« gilt aber seinem jüngsten Streich, einem von Deborah Sengl illustrierten Bestiarium unter dem Titel »Nadelstreif und Tintenzisch«.

Hier tauchen ausschließlich fiktive Tiere und Organismen auf, skurrile Bestien, wie »Der Achtägige Schlundegel« und »Die Randerscheinung« oder »Der Bettvorleger«, »Das Moderlieschen« und »Der Pigmentlöwe«. Stavaric lässt es dabei trotzdem ganz schön menscheln, spätestens beim »Tier, das dem Begräbnis folgt« wird klar, gefressen werden am Ende sowieso alle.



**Autoren beim Hausacher Leselenz: Michael Stavaric (von links), Chika Unigwe, Joachim Zelter und Chirikure Chirikure.**

Fotos: Jürgen Haberer

Der zweite Akteur der Matinee, der in Freiburg geborene Schriftsteller Joachim Zelter, konfrontiert das Publikum mit dem 2010 erschienenen Roman »Der Ministerpräsident«, der für den Deutschen Buchpreis nominiert wurde. Auch hier geht es im Grunde um reine Fiktion, auch wenn Zelter eine wunderbar anschauliche Beschreibung der politischen Wirklichkeit abliefern.

Sein Ministerpräsident hat bei einem schweren Unfall das Gedächtnis verloren. In der Rehabilitation kämpft er mit der Rückkehr einer Erinnerung, die große Lücken aufweist. Seine Frau ist ihm ebenso fremd wie das Kabinett, der schwäbische Zungenschlag ist gänzlich verschwunden. Trotzdem – er weiß, dass er Ministerpräsident ist und will es auch bleiben.

Ilija Trojanows Reihe »Vieltimmiges Afrika« setzt ganz andere Schwerpunkte. Hier geht es darum, Autoren des Schwarzen Kontinents vorzustellen, ihnen eine Plattform zu bieten. In diesem Jahr hat er die in Belgien lebende Nigerianerin Chika Unigwe eingeladen, die mit »Schwarze Schwestern« ihren ersten ins Deutsche übersetzten Roman vorstellt.

## Politisches Gewissen

Sein zweiter Gast ist Chirikure Chirikure, einer der bedeutendsten Autoren Simbawes. Sein Ansatz ist eindeutig politisch, auch wenn er dabei auf die rhythmisch vorgetragene Versform des Gedichtes, die satirische Erzählung zurückgreift. Chirikure gilt als das politische Gewissen des von Armut und Unterdrückung geprägten Landes. Seine über-

wiegend frei vorgetragenen Texte entfachen im Ratssaal der Stadt Hausach ein Feuer, von dem sich auch Ilija Trojanow bei der Rezitation der deutschen Übersetzungen anstecken lässt.

Ganz anders die zweisprachige Lesung mit Chika Unigwe, die durch einen langen Dialog mit Trojanow ergänzt wird. Die promovierte Literaturwissenschaftlerin hat sich eines mit zahlreichen Tabus belegten Themas angenommen. In ihrem Buch zeichnet sie den Weg von vier Frauen aus Afrika nach, die in Europa das vermeintliche Paradies suchen und direkt in der Prostitution landen. Unigwe hat dafür lange im Rotlichtmilieu von Antwerpen recherchiert, sie zeichnet intensive Bilder, die von einer beklemmenden Ausweglosigkeit erzählen.